Typisierungsaktion

FAST 1000 CHANCEN AUF EINE STAMMZELLENSPENDE

Antje Stürmann 11.12.2017

Fast 1000 Bremer haben sich am Sonntag in Oberneuland als mögliche Stammzellen-Spender registrieren lassen. Kathleen Büssenschütt hatte dazu aufgerufen. Ihr Mann ist an Blutkrebs erkrankt.

Sabrina Bellen von der DKMS freute sich am Sonntag über fast 1000 neue potenzielle Stammzellenspender. Sie gaben vor Ort mit Hilfe von Teststäbchen Speichelproben ab und hinterließen ihre persönlichen Daten. (Frank Thomas Koch)

Kathleen Büssenschütt ist überwältigt. Mit solch einem Ansturm hatte sie nicht gerechnet. Fast 1000 Menschen haben sich am Sonntag in der Mensa des Ökumenischen Gymnasiums zu Bremen an der Oberneulander Landstraße als Stammzellenspender registrieren lassen. Kathleen Büssenschütt hatte dazu aufgerufen, weil ihr Ehemann Thomas Büssenschütt an Blutkrebs erkrankt ist und eine Stammzellenspende benötigt, um weiterleben zu können.

Ziel ist es, jemanden zu finden, dessen Erbgut mit dem von Thomas Büssenschütt übereinstimmt. Am Sonntag nahmen fast 50 freiwillige Helfer rund sieben Stunden lang die Daten Hunderter Spender auf, ließen diese jeweils drei Wattestäbchen im Mund drehen und dokumentierten die Speichelproben. „Fast unsere gesamte Straße ist da“, freute sich Kathleen Büssenschütt.

Nach gut zwei Stunden hatten die Helfer über 500 Spender für die Kartei der gemeinnützigen Gesellschaft DKMS notiert. „Unser Ziel war es, 500 Leute aufzunehmen. Jetzt glaube ich, es können 800 werden“, sagte sie gegen 14 Uhr. Unter den Spendern waren viele Gesichter aus Bremen und umzu, Eltern von Schülern des Ökumenischen Gymnasiums, Nachbarn, Bekannte und Verwandte.

Die Büssenschütts hatten sie innerhalb kürzester Zeit per Flyer, über die Medien und sozialen Netzwerke mobilisiert. Als Spender registrieren ließen sich auch Marcus und Mieke Trentmann. „Die Tochter von Thomas und Kathleen Büssenschütt geht mit unserem Sohn in eine Klasse“, sagte Marcus Trentmann. „Wir kennen die Familie.“ Deshalb wollten sich beide registrieren lassen. Außerdem könne eine Krebserkrankung jeden treffen. „Darüber macht man sich Gedanken“, erklärte Trentmann.

"Diese Resonanz ist super"

Nur kurz mussten die vielen Freiwilligen warten, bis sie an einem der 18 Tische in der Mensa Platz nehmen durften. Eine Frage nach Erkrankungen und der Einnahme von Medikamenten, die Angabe der Adresse und des Geburtsdatums – und schon konnte es losgehen: drei Teststäbchen jeweils 30 Sekunden im Mund drehen, kurz trocknen lassen, fertig. „Das dauert fünf Minuten und tut nicht weh“, warb Elke Katenkamp. Ihre Tochter lernt am Ökumenischen Gymnasium. „Familie Büssenschütt wohnt bei uns in Borgfeld.“ Darum habe auch sie sich registrieren lassen. „Wenn bei uns in der Familie jemand krank wird, möchte ich auch, dass sich Leute finden, die helfen.“

In Oberneuland waren das am Ende 976 Menschen – und damit mehr als gewöhnlich. „Im Vergleich mit anderen Typisierungsaktionen ist diese Resonanz super“, sagte Sabrina Bellen von der DKMS. Das sei für alle Patienten gut. „Die Wahrscheinlichkeit, den passenden Spender für Herrn Büssenschütt zu finden, ist leider gering. Aber aus dieser Aktion werden definitiv Lebensretter hervorgehen.“ Bellen erinnerte daran, dass bei der Typisierung vor vier Jahren in Bremen unter 1000 Freiwilligen vier passende Spender gefunden wurden.

Bellen freut sich auch über die große finanzielle Unterstützung: „Der Bremer Verein Andreas von Salzen hat fast 9500 Euro gegeben, um diese Aktion zu bezahlen.“ Hinzu kommen mehrere Tausend Euro aus Kleinspenden. Pro Typisierung fallen laut Bellen Kosten in Höhe von 35 Euro an. Davon bezahle die DKMS Laborrechnungen, die Logistik, Material und das Marketing.

Sollte es Treffer geben, nimmt die DKMS Kontakt zu dem oder der Registrierten auf. „Wir fragen, ob er bereit ist zu spenden und nehmen zum Abgleich noch einmal Blut ab“, erklärte Sabrina Bellen. Nach dem anschließenden Gesundheitscheck werden die Stammzellen bei 80 Prozent ambulant aus dem Blut entnommen, 20 Prozent spenden bei einer Operation Knochenmark.

Informationen im Internet unter www.dkms.de